

dens, Geh. Rat, lebenslängliches Mitgl. des Herrenhauses (1861), Inhaber des Ordens vom Goldenen Vlies (1864).

L.: N. Fr. Pr. vom 27. 2. 1899 (Abendausg.) und 27. 7. 1906; Bismarck und R. Ungedruckte Briefe ..., hrsg. von G. Gfn. Rechberg und H. Kreischnayr, in: Österr. Rundschau 43, 1915, S. 197ff.; H. v. Srbik, Die Schönbrunner Konferenzen vom August 1864, in: Hist. Z. 153, 1936, S. 43ff.; W. Lippens, Bismarcks Österr.-Politik vor 1866, in: Die Welt als Geschichte 10, 1950, S. 242ff.; ADB 53; Biograph. Jb. 4, 1900, S. 283ff.; Biograph. Lex. Südosteuropas; Wurzbach; Jb. des k. u. k. Auswärtigen Dienstes 1, 1897, S. 221; H. Friedjung, Der Kampf um die Vorrherrschaft in Deutschland 1859–66, 1–2, 10. Aufl. 1916–1917, s. Reg.; F. Engel-Jánosi, Gf. R., 1927; A. O. Meyer, Bismarcks Kampf mit Österr. am Bundestag zu Frankfurt (1851–59), 1927, s. Reg.; L. D. Steefel, The Schleswig-Holstein Question (= Harvard Historical Stud. 32), 1932, s. Reg.; Ch. W. Clark, Franz Joseph and Bismarck (= Harvard Historical Stud. 36), 1934, s. Reg.; Quellen zur dt. Politik Österr. 1859–66, hrsg. von H. v. Srbik, 1–5 (= Dt. Geschichtsquellen des 19. Jh. 29–33), 1934–38, s. Reg.; H. v. Srbik, Dt. Einheit 1–4, (1935–42), s. Reg.; H. Rumpfer, J. B. Gf. v. R., in: 1000 Jahre Österr., hrsg. von W. Pollak, 2, (1973), S. 200ff.; L. Gall, Bismarck, 4. Aufl. 1980, s. Reg.; E. Matsch, Geschichte des Auswärtigen Dienstes von Österr.-(Ungarn) 1720–1920, 1980, s. Reg. (H. Brettner-Messler)

Rechberger Augustin, Theologe und Seelsorger. * Linz, 18. 11. 1800; † Linz, 7. 12. 1864. Sohn des Juristen und bischöflichen Kanzlers Georg R. (1758–1808); war nach theolog. Stud. (1824 Priesterweihe) in der Seelsorge in Mattighofen und Linz tätig. 1828 Prof. für Dogmatik an der Diözesanlehranstalt in Linz. 1844 gründete er eine Privat-Krankenanstalt (ab 1847 deren Dir.), die den Barmherzigen Schwestern übergeben wurde. 1852 wurde er Pfarrer in Weizenkirchen, 1859 Kanonikus und Regens des Linzer Priesterseminars, an dem damals die Schriftsteller Strigl und Hanrieder (s. d.) stud. Begeistert für das Wirken von Görres in Deutschland, erhoffte R. nach 1848 einen neuen Aufbruch in der Kirche. Er entfaltete eine reiche publizist. Tätigkeit und gewann mit Schiedermayr bedeutenden Einfluß auf das religiöse Leben im Linzer Bistum.

W.: Das dreieine Leben in Gott und jedem Geschöpfe ... nachgewiesen von K. M. Mayrhofer, aus dessen wiss. Nachlasse zusammengestellt, 2 Bde., 1851; zahlreiche Abhh. in Theolog.-prakt. Quartalschrift, Religionsfreund. Mitred.: Theolog.-prakt. Quartalschrift (ab 1850 Ms.) 1ff., 1848ff.

L.: Kath. Bll. 16, 1864, n. 99ff.; ADB; Kosch, Kath. Deutschland; Krackowizer; Wurzbach; L. Guppenberger, Bibliographie des Clerus der Diözese Linz ... 1785–1893, 1893; F. Pesendorfer, Das Domkapitel in Linz ... 1929, S. 70f. (F. Loidl)

Rechberger Franz, Maler und Radierer. * Wien, 4. 10. 1771; † Gutenstein (NÖ), 18. 9. 1841. Stud. 1785–95 an der Wr. Akad. der bildenden Künste; folgte der klassizist. romant. Naturauffassung seines Lehrers

und Freundes Molitor, auch im Zeichnen vor der Natur selber. Daneben schuf er Radierungen im Geschmacke van Everdingens und Ch. W. E. Dietrichs (Dietricy). Bedeutender war sein Wirken als Vorsteher und Ordner des zu seiner Zeit weltberühmten Kupferstichkabinetts des Gf. Fries (s. d.). Ab 1827 war R., der sich als Freund und Mitarbeiter von A. J. v. Bartsch (s. d.) ein hohes Kennertum erworben hatte; Dir. der Graph. Smlg. Albertina. Auf ihn geht vor allem die Einteilung der durch Gf. Durazzo erworbenen Kupferstichsmlg. in drei Sektionen zurück, deren erste die originalen Holzschnitte und Kupferstiche der einzelnen Künstler enthält, die zweite, auch Malerwerk genannt, die nach ihren Erfindungen gestochenen, geschnittenen oder lithographierten Werke und die dritte deren Radierungen. Die von Durazzo bzw. von Mariette und Bartsch eingeführte chronolog. Anordnung nach Schulen sowie die ikonograph. Gliederung innerhalb des jeweiligen Œuvres behielt R. auf seine Weise bei, auch im Sinne von Bartschs „Peintre-Graveur“, nach dem die Originalgraphik „adestiert“ wurde. R.s System erwies sich für den geschulten Spezialforscher als sehr nützlich.

W.: 8 Zeichnungen, 80 Radierungen, alle 1797–1802 (alle Graph. Smlg. Albertina, Wien); etc.

L.: M. Thausing, La collection Albertine à Vienne, in: Gazette des Beaux-Arts 12, 1870, Bd. 4, S. 155f.; Kosch, Kath. Deutschland; Nagler; Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; F. Lugt, Les Marques de Collections de Dessins et d'Estampes, 1921, S. 30, 397, 535f.; O. Benesch, Meisterzeichnungen der Albertina, (1964), S. 22f.; W. Koschatzky – A. Strobl, Die Albertina in Wien, (1969), S. 27, 32, 101f.; W. Koschatzky – K. Oberhuber – E. Knab, I grandi disegni italiani dell'Albertina di Vienna, (1972), S. 18f.; W. Koschatzky, Die Smlg. italien. Zeichnungen der Albertina in Wien, in: Italien. Zeichnungen der Renaissance zum 500. Geburtsjahr Michelangelos, 1975, S. 5f. (Kat.). (E. Knab)

Rechberger Heinrich, Pädagoge. * Putzleinsdorf (OÖ), 27. 6. 1864; † Linz, 14. 7. 1937. Stud. 1884–87 in Linz kath. Theol. und war nach der Priesterweihe (1887) in der Seelsorge tätig. Ab 1888 wirkte R. als Lehrer am Taubstummeninst. in Linz. Ab 1918 dessen Dir., konnte er im selben Jahr die Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz als Lehrerinnen und Erzieherinnen gewinnen. 1930 i. R. R. war ein großer Kinderfreund und ausgezeichneter Lehrer. Im Unterrichtsverfahren bildete er eine einfache Linie aus, die er später zur Grundlage überarbeiteter Lehrpläne machte. Ideales Unterrichtsprinzip war ihm die Lautsprachmethode, wobei er der natürlichen Gebärde weiten Spielraum ließ. In große-